

Beitrag Cordelia Vitiello

Mein Beitrag zum Thema der Synode „Glauben und Zukunft“ bezieht sich auf das Thema Zukunft. Es ist von grundlegender Bedeutung heute über die Zukunft unsere Kirche, der ELKI, d.h. über die Lutherische Kirche in Italien zu reflektieren.

Wir erleben einen sehr kritischen, aber auch interessanten historischen Moment, indem soziale Muster und fest verankerte Kategorien in Frage gestellt werden.

Auf der ganzen Welt findet bei Regierungen, Machthabern und auch Werten ein Wandel statt. Die Bevölkerung hat nicht mehr das Gefühl, dass es Personen gibt, die in der Lage sind, sie zu führen. Es fehlen feste Bezugspunkte, sodass ein Klima der Angst entsteht.

Dieser Punkt ist von grundlegender Bedeutung, um zu verstehen, warum es zu dem gekommen sind, was wir heute sind: Eine Welt, die mit großer Geschwindigkeit von einer Reihe unerwarteter evolutionärer Entwicklungsprozesse überwältigt wurde. Globalisierung, rasante Technologie, Klimawandel und nicht zuletzt Wechsel von Regierungen, bei denen seit der Nachkriegszeit unerwartet ein Wechsel von demokratischen Politiken zu neuen Rechtsparteien stattgefunden hat. Alle Völker haben das Bedürfnis, um Hilfe zu bitten, aber sie wissen nicht, an wen sie sich wenden sollen. In diesem allgemeinen durch Vertrauensmangel geprägten Klima hat der Populismus überhandgenommen.

Was uns noch mehr beunruhigt, ist die Tatsache, dass es auch bei der Solidarität kriselt. Hier kann und muss die Kirche heute als solche reagieren, indem sie erneut die Rolle des "Helfenden" einnimmt.

Die Zahlen sagen uns, dass die katholische Kirche in Italien ungefähr 160.000 Gläubige und die lutherische Kirche in Deutschland 200.000 Gläubige verloren haben.

Und dennoch ist die Kirche die "gute Politik". Sie hat die Aufgabe, den Völkern und den Schwächsten zu helfen und sie zu unterstützen, und sollte unbedingt mit der Politik zusammenarbeiten, die damit beschäftigt ist, die Völker zu regieren.

Aber wo fängt man an?

Über diese Frage haben wir vor einigen Monaten auf der Pfarrkonferenz in Rom diskutiert.

Bei dieser Gelegenheit habe ich die neuen Strategien des Lutherischen Weltbunds vorgestellt.

Die Kirche hat vor allem die Aufgabe, zusammenzuarbeiten, um dem Nächsten mit einer gemeinsamen Theologie durch Diakonie und Missionen zu helfen, indem sie eine Einheit mit der Ökumene sucht, die ein Erbe ist, das durch das Wort und die Sakramente getragen wird.

Ihre Kontinuität und Innovation sind von grundlegender Bedeutung.

Das sind also unsere Aufgaben: Sicherzustellen, dass durch die Verkündigung Gottes Wortes Gerechtigkeit, Frieden, Freiheit, Versöhnung, Mitgefühl, Diversität und Würde gestärkt werden.

Das müssen unsere Werte sein.

Angesichts der erwähnten Veränderungen stellt uns das heute vor eine noch größere Herausforderung.

Wie sollte gehandelt werden? Wie kann die Kirche auf das reagieren, was passiert?

Wie kann die lutherische Weltkirche zusammen mit unseren nationalen Kirchen einen nützlichen Beitrag leisten?

Viele sagen, dass mehr "Theologie" benötigt wird, was ja das Wesen der Kirche selbst ist.

Einige unserer Pastoren haben festgestellt, dass es der theologische Aspekt ist, der fehlt.

Kann dies somit ein Ausgangspunkt sein, an dem angesetzt wird?

Gewiss, heute kennen die neuen Generationen die Kirche fast nicht mehr oder sie erkennen sich in dieser Kirche nicht mehr wieder: Ein Ausgangspunkt für eine Reflexion, die auf die Zukunft der Kirche ausgerichtet ist.

Unsere heutige Sprache stimmt nicht mit der der Welt überein, in der wir leben, aber wahrscheinlich war das schon immer so. Allerdings haben Kommunikationssysteme wie soziale Netzwerke heute die Welt, unsere Lebensweise und unsere Kommunikation mit dem Nächsten verändert... und wir müssen Wege finden, um den Glauben in der Welt zu leben, indem wir lernen, mit Innovationen umzugehen, ohne dabei unsere Botschaft zu verlieren.

Denn die ELKI, die heute ihr 70jähriges Bestehen feiert, soll 100 Jahre und älter werden.

Ich bin der Meinung, dass wir als deutsche Kirche schon vor 500 Jahren weltweit Vorreiter waren.

Die seelsorgerische Tätigkeit für die Deutschen, die (damals schon Migranten) aus beruflichen Gründen nach Italien kamen, hat sie zu Weltbürger gemacht.

Und heute sind wir alle Bürger dieser Welt!

Müssen wir in einer zunehmend globalisierten Welt die territoriale Zugehörigkeit diskutieren? Und auch heute sind wir als Lutheraner eins mit der lutherischen Weltkirche, die uns alle vereint.

Gewiss gibt es auch andere Kirchen wie die Reformierte, zu der auch Lutheraner gehören, aber dies sind irdische Differenzen, die menschengemacht sind.

Wir als christliche Kirchen haben heute eine göttliche Aufgabe: Gemeinsam unseren Nächsten und den Hilfsbedürftigen zu helfen.

Das ist die Gegenwart und die Zukunft, die uns auch in einer theologischen Vielfalt vereint sieht!

